

Bezugspreis

In der Hemmungslosigkeit aber kann das Gesetz abseits: zweitäriglich A. 2.—, bei gewöhnlicher politischer Stellung im Gesetz A. 3.75. Durch die Post bezogen für Deutschland u. Österreich zweitäriglich A. 4.50, für die übrigen Länder laut Zeitungssatzliste.

Diese Nummer kostet 10 Pf.

Redaktion und Expedition:
158 Brühlstraße 222
Gebäudeamt 8.
Haupt-Redakteur Dresden:
Waisenstraße 34
Gesprächsamt 1 Nr. 1718.
Haupt-Redakteur Berlin:
Carl-Duden-Haus, Postbuschule 19
Gesprächsamt VI Nr. 6003.

Morgen-Ausgabe.

Leipziger Tageblatt

und
Alte Zeiger.

Amtsblatt des Königlichen Land- und des Königlichen Amtsgerichtes Leipzig,
des Rates und des Polizeiamtes der Stadt Leipzig.

Nr. 613.**Freitag den 2. Dezember 1904.****98. Jahrgang.****Das Wichtigste vom Tage.**

* In der Sächsischen Zweiten Kammer erklärte gestern Geb.-Rat Opitz, die Konservativen würden für eine Erhöhung der Sozialsteuer nicht zu haben sein. Dabei merle wohl, daß die Regierungsvorlage eine Erhöhung der Sozialsteuer vorschlägt. (S. Parlamentsbericht.)

* Im preußischen Abgeordnetenhaus entschied gestern die Interpellation Eßel über den Berliner Schulstreit eine sehr lebhafte Debatte. (S. Parlamentsbericht.)

* Die Hochzeit des Großherzogs von Hessen und seiner Braut, der Prinzessin von Solms-Hohensolms-Lich findet erst im Januar oder Februar nächsten Jahres statt.

* Über die Fahrt des englischen Turbinendampfers "Caroline", der für Russland nach Libau abgeleert wurde, liegt ein ausführliches Zeugnis des Präsidenten Lüne vom Kaiserlichen Kanalamt in Kiel vor. (S. russ.-pol. Krieg.)

* Auf Befehl des Sultans ist in den Dardanellen ein französischer Handelsdampfer angehalten worden, der Explosionsstoffe, die angeblich nach Batum bestimmt waren, entladen muß. (S. russ.-pol. Krieg.)

* Im belgischen und im französischen Kongo sind große Revolten ausgebrochen; 2 Europäer und 14 eingetretene Soldaten wurden niedergemacht. (S. letzte Dep.)

Der kranke Parlamentarismus.

Herr Nordau hat das Wort vom "kranken Parlamentarismus" in der "Neuen Freien Presse" ausgesprochen. Dort steht eine Befürchtung, die er so überschreibt. Nicht als hätte er das Diktum querst geworfen. Denn diese Eigenschaft, künftige Erfahrungen voranzuholen, ist dem Wesen des Autors der "Entartung" fremd, man weiß vielmehr von ihm, daß er seinen Nachkriegerkund sich erinnert, indem er mit der drohenden Wiene eines Großinquisitors die Wahrschau von gestern fürchtete und für alle widerständigen Sucher des Neuen, für die ragenden Geister, die Jüden, Rätsche, Tolstoi, die Amanzgasse forderte. Was der Prediger der Vernunft in seinen Schimpfbüchern gegen Unanstandtheite gefehlt hat, ist schon heute zur Hälfte vergessen, eine Sammlung toter Pustakus. Und auch Herr Nordau zweites Geschäft, die königliche Bewegung, dankt nicht mehr von der Stelle, seitdem der Redakteur und hochgestellte Agitator Dr. Herzl starb, der bei Europas Monarchen für ein neues Judentum und auf dem Balkan Kongress wie ein Fürst geachtet wurde. Herr Nordau begnügt sich demnach mit verstecktem "Anfassen", dem Titel nachschauend, welchen Demalthe für seine "opinions" wählte, und er fragt über die Pariser, die Wiener Parlamentaristandale, über Herrn Swetons "Mitschäfisch", über das nicht verwirrliche "Vati-pall" der im Reichstag angebotenen Revolverhilfe. Herr Nordau sieht darin keinen Aufall. Es ist überzeugt, daß der Parlamentarismus darniederliegt, überzeugt von der Verrohung der Sitten. Darauf jedoch streift er unter der Kette den rationalistischen Pferdehut hervor, der durch die "Entartung" sein Wahrzeichen wurde. Es hängt nämlich allen Ernstes Herrn Sweton sowohl als auch die unbesiegbaren Phönixkämme des Wiener Gemeinderatsgesetztes dem "Kultus der Verständlichkeit" an die Stoßhöhe, der ihm schon damals ein Schwell und Grouel war. Diese "angriffslässige Rechtshaberei", diese verniedigte Verhältnisstypothese ist nach Herrn Nordau die Wehrmauer der antikonservativen Kubatur, der Brüderlichkeit und der Obstruktion.

Ran ist es unmöglich, den Verfasser der "Entartung" als einen Philologen zu bezeichnen; den wütenden Seitenwurf auf den Individualismus, dessen ethische Rechtfertigung er nie verstanden hat, wird man nicht beobachten. Einzig gegenüber dem Soziologen und Historiker ist eine Verwahrung am Platze, weil sogar in diesem Falle seine dogmatische Unbedingtheit leicht verführt, gewordene soziale Lebenssicherungen zu ewigem Gehren zu erheben und die Einsicht in die Wissenschaftlichkeit der politischen Biologie zu trüben. Es scheint gar nicht einmal sicher, ob nicht, außer dem Urteil über die Vorgänge, die Darstellung der Vorgänge selbst, einsetzt, willkürliche, oder fügen wir falsch, ill. Herr Nordau gibt einen längeren Erfurz. Wir erfahren, daß der Parlamentarismus geschichtlich aus der Häufigkeit der nordischen Völker, der Fähigkeit freiwilliger Unterordnung unter Gesamtaufgaben, hervorgegangen sei. Er leise einer Minderheit die Gelegenheit, unter dem Schutz eines Gottesfriedens ihre Meinung auszudrücken und zu verteidigen, aber er leise sie kein Werkzeug, ihrem Willen gegen den der Wehrheit durchzusetzen. Niemand wird lengen, daß im organischen Staatsrecht gerade der germanischen Welt diese Tendenzen hervorgebracht worden sind, zumal in der britischen Volksvertretung, welche jener Heinrich, der sich von Ludwig IX. durch einen Schiedsentschluß entbinden ließ, "the mad Parliament", das "tolle Parlament",

genannt hat. Aber auch wo der deutsche Reichstag als Zentrum unseres nationalen Seins anerkannt wird, wo sein Bestehen mit Benutzung erfüllt, darf der Sozial nicht bestritten werden, daß unter den parlamentarischen Versammlungen der fünf Kontinenten überflüssige, schädliche und lächerliche vorhanden sind, die den betroffenen Rassen nicht minder schaden, wie anderwärts die schlimmste Autokratie gehabt hat. Denn Rasse und Klasse sind unerlässliche Faktoren; einem braven System zu lieben mag wohl ein metaphysisches Kinderleid sein unterdrücken, aber sie wirken nur um so mächtiger. Der keine, voradore Franzose Remy de Gourmont hat einmal gezeigt, wie seltsam zwischen den parlamentarisch gebildeten Griechen und den barbarisch schwierigen Macedoniern zwischen den redbaren Germanen und Galliern und dem stummen Sie bewegenden römischen Centurio das Kriegsziel entschieden ist. Nicht notwendig wird überall die parlamentarische Form die kulturstärkste sein und zweifellos gäbe es den unwürdigsten politischen Körperschaften jene Deputiertenkammer der dritten Republik, die Räume der Rhetoren, die aus der osmanischen Monarchie als Erbe übergeblieben ist. Hören wir, was über dieses französische Schätzgericht der Gourmonts Spott zu sagen weiß: „Die Regierung der Menschen, die nur Venen, wenn sie sprechen. Die Mode ist Literatur und, wenn sie durch nach Mahl denkende Menschen ausgeübt wird, niederländische Literatur. Sonderbare Welt, in der Rache, der nicht bereit ist, in den Kommissionen ein obskures Mandat bekleidet, während Trouillot sich Preist und Worte macht. Bonaparte mit der trocken Tonart, der für jede Idee je ein Wort hat, wird nicht degrisen; der Saal leert sich. Der wahrhaftige Regierungsmann ist der, der jede Stunde lang reden kann, um nichts zu sagen.“ Das Vorwort ist nicht nur nett, sondern es trifft auch ganz unverdecklich die Sache. Es ist nur eine Hypothese, daß der Parlamentarismus von 1848 der „vollkommen“ gewesen sei, doch nicht mit Ende des neuzeitlichen Jahrhunderts politisch-ökonomische Bedingungen sich herausgestellt haben, welche die schöne Phrase und die Kategorie der penitentiären Räume, des Mikrobaus und Zours, die dommern und kolossalmonische Schwungen, zusammenführen. Herr de Gourmont plätskelt sehr mit Recht: „In einer Zeit, wo es so viele Journale gibt, so viele politische und soziale Publikationen, ist ein Abgeordneter, der zu Beginn einer Sitzung seine Meinung nicht fertig hat, überhaupt unfähig, etwas zu meinen. Die parlamentarische Verehrung ist überlebt oder rückständig, ebenso wie die Verehrung von Gericht und an den Universitäten. Eine Universitätsvorlesung ist überlebt, wenn sie nicht Laboratoriumsdienst oder experimentelle Demonstration ist.“ Da der Tod hört auch wie in Deutschland nicht sehr routinierte, stoppende Redner gehabt, die durch die Wucht ihres Gehabens, vielleicht durch die Wamkraft ihres Auges hundert Soldatenschädel bündigen. Am 10. Februar 1885, zum Beispiel, flog jemand, schwerfällig, funktlos, die Worte auf: „Ich sehe dieses Geschäft auch ziemlich genau aus eigener Erfahrung; ich verlor mein Wühlemädchen das Holz zur Bereitung von Zellole für 13 M weniger 25 M das Raummetre — es wird noch Raummetre gehandelt; Sie haben Metre genommen, dann kommt der Raummetre statt auf 18 auf etwa 10 M in Sachen.“ Dieser von akademischen Traditionen freie Redner rief Bück Otto von Bismarck. Wie sehr seitdem die Verlegung des deutschen Parlamentarismus aus dem Kabinett in die Arbeitskabinette, aus dem Politischen ins Volkswirtschaftliche zugewandt ist, lehren heute, da Graf Voßdorff der thärichtige Minister ist, täglich die Debatten.

Aber auch in der Vergangenheit hat der Parlamentarismus Herrn Nordau kaum je den Schall getan, so doofkrautig er sein wie er. „The mad Parliament“, die Häufigkeit der Freien und Wehrhaften in England, die er mit Angst röhrt, hat ihre Doktrin erst vor ein paar Jahrhunderten empfangen. Noch später war der Rechtsstil seiner Unabhängigkeit die „jealousy“, der „Appaloosa“, nicht das konstitutionelle „Vertrauen“, das erst die theologische Schule des siebzehnten Jahrhunderts für sie erfand. Kurzatmig, nicht langsam ist die Geschichte der parlamentarischen Terminologie, und selbst beim Unterricht sind sonstige Spuren zu beobachten, wie z. B. aus Wachsturkästchen seine Autorität entstammt. Kreisfeste hat bei einer Gelegenheit über die parlamentarischen Wehrheiten, die Herr Nordau in die Wollen erhöhen möchte, bemerkt: „Ein Mehrheitsbeschluss hat nur dann einen vernünftigen Sinn, wo es sich handelt um die Entfaltung einer realen Macht, eines Willens. Die Mehrheit, weil sie die Vermutung spricht, sie würde eigentlich mit Gewalt ihre Meinung durchsetzen können, also die Mehrheit als physische Macht, hat zu entscheiden. Die Realität der Faust ist der Grund ihrer Herrschaft, trotz aller demokratischen Prothesen. Der Wille der Wehrheit ist der härteste, folglich konstruiert man ihn als den rechten Willen.“

Deshalb, weil das zutrifft, ist es ungünstig, noch irgend einem Machtkonflikt in den Parlamenten in Herrn Nordaus Art sich über eine dem philosophischen Subjektivismus zu konfrontende politische Verrohung zu beschwören. Die Obstruktion ist nicht neuwert, sondern älteren Datums; sie ist nicht bloß in Ländern mit nationalstümlich-antisemitischen Fraktionen aufgetreten, wie Herr Nordau wählt, sondern in den fortschrittlichsten, dem Liberalismus geneigten. Dasselbe Unterdach, in dem schon während der fünfziger Jahre Anträge durchgepeitscht, Anträge zur Überprüfung der Wehrkraft nicht auf die Tagessitzung gelegt wurden, hat im Jahre 1881 die typische Obstruktion gehabt, auf die alle folgenden sich berufen können. Damals „objektierten“ die Iren 41 Stunden lang, bis am 2. Februar der Sprecher diese unzählige Sitzung mit Gewalt stochte und eine Abstimmung erzielte. Obstruktionen sind, je nachdem, eine Geldstrafe, eine Dummheit oder eine Erbärmlichkeit; und es kommt im übrigen auch darauf an, wie man subjektiv den Fall betrachtet. Herr Nordau wird jeder glauben, daß den polnischen Reichstag das obstruktionistische „Nie pozalam“ zerstört hat; aber es zerstörte ihn nur, weil der Staat der Soldaten ein jämmerliches, von Anfang an morschster Staat war. Das obstruktionistische Kommandotentum der Rossuthianer werden wir nur als Farce einsehen, wir werden es hassen, wie die schärfste Obstruktion, weil sie im Namen kultureller Massen den Kulturrang der Deutschen schmälert. Und wir werden die Obstruktion der Deutsch-Oesterreicher gegen die Regierung des Grafen Boden loben, weil ihre günstige nationale Nachwirkung bis jetzt nicht verschwunden ist. Wir werden die Elfsstudentende, die der Handelskammersekretär Dr. Uecker in der Nacht vom 28. zum 29. Oktober hielt, wegen ihrer inneren Bedeutung verteidigen, im Gegensatz etwa zu der Reichsbahnobstruktion gegen den Zolltarif und zu der Radikalrede des Herrn Antied. Weder mal die österreichische Obstruktion so stark, daß ihr Anprall das Gebäude der habsburgischen Politik löst, dann ist nicht die „Entartung“ der verrohten Gemüter die Ursache, sondern die gefährliche Rot, die dem Teufel zum Trost, parlamentarische Republiken wie königliche Monarchien zerreißen wird, vielleicht auch über das Prinzip des Parlamentarismus hinweg. W.

Der russisch-japanische Krieg.**Die russische Flotte.**

Die „Nov. Kr.“ berichtet die Schwierigkeiten, mit denen die Baltische Flotte auf der Reise zu kämpfen haben wird, uns bemerkt, wie wir den „H. R.“ entnehmen: „Der Port Arthur des Schlesischen Schleswigs hat zum Einsatz des zweiten feindlichen Kriegsplatz geworden, sonst wäre es offensichtlich einen anderen, sichereren Hafen — Vladivostok — aussuchen, soll die Japaner die Flotte energisch verhindern, mit Verzögerung. Bis zur letzten Minute und den letzten Schiffen kämpfen, um wenigstens in keinen Untergang die russische Flotte zu verhindern, das die beiden Schiffe zu schwach sind, um die Möglichkeit gehabt zu haben, die Sicherheit zu erringen. Dies ist aber nicht geschehen. Warum es nicht gelingt, wollen wir jetzt nicht untersuchen, es ist fast sicher.“

Gest will die „Nov. Kr.“ aber doch sagen: man hätte kein Geschäft sein einziges Geschäft nehmen müssen. Die Sicherstellungen hätten die Aufgabe, die Flotte mit allem Notwendigen zu versorgen, nicht aber, die Flotte zum Zweck ihrer eigenen Verteidigung zu machen:

„Sie führt nicht, wenn Port Arthur fällt, die Schlesische Flotte an, wenn sie aufgeschlagen werden und die japanische Flotte unverfehlbar besiegt ist, jedoch sie die Möglichkeit hat, nach dem Zweiten Schleife in einen Hafen der Ohnmacht zu versetzen. Schon die alte Schleife ist entschärft. Was wird nun mit dem ersten Schleife machen, wenn man in Port Arthur zur Entsatzfahrt gelangt, daß eine weitere Verteidigung unverhindert ist? Die Reden (d. h. die Befehle) von Port Arthur sind ja sehr stark, jedoch man die Schiffe hier nicht verhindern kann. Sie durch Explosionen vollständig zu zerstören, ist durchaus nicht so leicht, wie man denkt. Den Boden eines Schiffes an jedem einen Schell durch eine Explosion zu durchschlagen und wieder das Schiff zu verhindern, ist nicht sehr schwer, ein gewöhnliches Schiff völlig unbeschädigt zu machen. Dagegen ist eine alte Flotte vollständig zerstört, die Verteidigung wird aber dieses Material ebenfalls im Überschuss vorhanden sein. Wenn man die Hoffnung verloren hat, die Flotte zu halten, so kann man ja auch die Flotte, die dort und vielleicht noch vieles andere in die Welt bringen. Und die Japaner rechnen darum, daß es ihnen beim Fall Port Arthur gelingen werde, wenigstens einen Teil der Schiffe in reparierfähigen Schäden in die Flotte zu bekommen. Wäre es in einem solchen Falle nicht das Beste, wenn die Schiffe, die noch irgend etwas tun können, im letzten Moment austreten und, wenn es ihnen nicht gelingt, die japanische Flotte wesentlich zu schwächen, diese durch japanische Minen über auf diesem Meer untergehen wie der „Kronprinz“. Gott behalte uns damit, die Hoffnung zu verlieren, daß sich Port Arthur bis zum Eintritt des zweiten Geschwaders halten werde, über der Möglichkeit des Falles von Port Arthur darf man die Augen nicht verschließen und deshalb bei der Berechnung der Flotte, die zur Sicherung der Sicherheit notwendig sind, das Geschwader von Port Arthur nicht berücksichtigen.“

Anzeigen-Preis
bie 6gespaltene Zeitzeile 25 Pf.

Stellenwerter unter dem Nebenpostamt (6gespaltene) 75 Pf., nach dem Familienpostamt (6gespaltene) 50 Pf. — Tabellarischer und Zeitungssatz entsprechend höher berechnet. — Schalters für Nachverhandlungen und Offiziersanträge 25 Pf.

Annoncenblatt für Anzeigen:
Über-Wagende vermerkt 10 Ue.
Morgen-Ausgabe: nachmittags 4 Ue.

Erlangen und Hess an die Expedition zurück. Extra-Seiten (nicht mit der Morgen-Ausgabe) nach besonderer Vereinbarung.
Die Expedition
nach wichtigen ununterbrochen geöffnet von
10 Uhr bis abends 7 Uhr.
Druck und Verlag von G. Holt in Leipzig
Ges. Dr. S. R. & H. Kleinhardt.

Ein europäisches Geschwader.

Nach einer Pariser Meldung des „H. C.“ aus Petersburg wird ein neues russisches Geschwader im April in Dienst gestellt werden. Es erhält die Bezeichnung „europäisches Geschwader“.

Der Verstand des französischen Mitglieds.
Professor Leon Bérault wird, wie früher gemeldet wird, dem Admiral Guérini als Beirat für die Haftkommission zugewiesen.

Amtliches deutsches Zeugnis
über den geheimnisvollen Turbinendampfer.

Die „Siecle Neuve“ berichtet veröffentlichten die folgende, aus dem Präsidenten Bœve des Kaiserlichen Kauamtes in Rio gegangene Schreiben:

„Auf die gest. Anfrage vom 25. November teile ich der Redaktion ergeben mit, daß in der Nacht vom 8. zum 9. Oktober 1904 ein als „Vestijac“ klarierter, mit einem erkennbaren englischen Mehrfachverschluß Turbinendampfer unter englischer Handelsflagge den Kaiser-Wilhelm-Kanal schwimmend passiert hat. Dieser Dampfer führt den Namen „Caroline“ und hatte seinem Besitzer nach großer Schwierigkeit mit einem als Kriegsschiff angesetzten Torpedoboat, wie z. B. den Stationsschiffen der Marine. Die „Caroline“ hatte keine Armierung an Bord. Über die weiteren auf die Hallen bezüglichen, durch die Presse verbreiteten Ausführungen ist hier nichts bekannt. Präsident Bœve.“

Ein Dampfer mit Explosivstoffen in den Dardanellen angehalten.

Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Konstantinopel: Auf die gest. Anfrage vom 25. November teile ich der Redaktion ergeben mit, daß in der Nacht vom 8. zum 9. Oktober 1904 ein als „Vestijac“ klarierter, mit einem erkennbaren englischen Mehrfachverschluß Turbinendampfer unter englischer Handelsflagge den Kaiser-Wilhelm-Kanal schwimmend passiert hat. Dieser Dampfer führt den Namen „Caroline“ und hatte seinem Besitzer nach großer Schwierigkeit mit einem als Kriegsschiff angesetzten Torpedoboat, wie z. B. den Stationsschiffen der Marine. Die „Caroline“ hatte keine Armierung an Bord. Über die weiteren auf die Hallen bezüglichen, durch die Presse verbreiteten Ausführungen ist hier nichts bekannt. Präsident Bœve.“

Never die Eroberung des 205-Meter-Hügels
meldet das japanische Hauptquartier vor Port Arthur: Die Belagerungskampagne begann die Beschießung des 205-Meter-Hügels am Vormittag des 30. November. Sie machte bis 4 Uhr nachmittags mehrere Angriffe, die aber wegen des hartnäckigen Widerstandes des Heindandes fehlgeschlagen. Um 5 Uhr nachmittags rückten die japanischen Truppen gegen den südlichen Teil des Hügels vor und gelangten in heftigen Angriffen bis 10 Meter unterhalb des Gipfels. Um 7 Uhr, nachdem Verstärkungen eingetroffen waren, wurde schließlich die Spitze des Hügels besetzt. Die gegen den nordöstlichen Abhang vorgehenden japanischen Truppen griffen ebenfalls an und um 8 Uhr fiel das Fort auf der Spitze des Hügels gänzlich in die Hände der Japaner. Die Russen ließen auf der östlichen Seite des Hügels Haufen von Leichen zurück.

Ausländische Gesellschaften des Roten Kreuzes
wollten, wie die „Post. Blg.“ aus Petersburg meldet, Webstühle nach Port Arthur schaffen, jedoch hat die japanische Regierung, obwohl die Seerettung ausdrücklich humanitären Zwecken diente, die Genehmigung verweigert. Schiffe mit Webstühlen durchzuladen. Nachdem die russische Regierung davon erfahren hat, hat sie Anstoß genommen, allen Rüchten von diesem Verfahren Japan verantwort zu geben.

Deutsches Reich.

Leipzig, 1. Dezember.

Eine Nachschlagswerk über reichsgerichtliche Entscheidungen. Bei dem jetzt machenden Stoffe von Entscheidungen wird es für die Mitglieder der Jurisprudenz unseres Reichsgerichts immer schwieriger, sich eine ausreichende Kenntnis von der Rechtsprechung der einzelnen Senate zu verschaffen. Hierdurch wird die Einheitlichkeit der Rechtsprechung mehr und mehr beeinträchtigt. Zur Bekämpfung dieses Mißstandes ist nun, wie im Satz der Reichsjustizverwaltung mitgeteilt wird, die Herstellung eines umfassenden Reichsnachschlagswerkes in Aussicht genommen. Dasselbe soll sich auf die Zeit vom 1. Januar 1900 ab (Entscheidungen des deutschen Bürgerlichen Gesetzbuches) erstrecken und alle Entscheidungen der Bündige-Senate berücksichtigen, mit Ausdruck derjenigen, welche die Gesetzesvorschriften betreffen, die an dem genannten Tage außer Geltung getreten sind. Die Arbeit soll von hinzunehmenden Helferkräften ausgeführt werden, und es ist zu diesem Zwecke ein Betrag von 10.000 A. in den Staat eingestellt worden. Die Weiterführung des Werkes soll

Anzeigen für die Sonntags-Nummer

insbesondere größere Geschäftsemprächen bitten möglichst schon heut zu überreichen, damit auf wirkungsvollen Satz und gute Platzierung größtmögliche Sorgfalt kann verwendet werden.